

Abschied von einem Wagen

Autor(en): **Steenken, E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschied von einem Wagen

Mein Großonkel pflegte zu sagen: «Man soll sich in umfangreiche und kostspielige Dinge wie Meerjachten und pompöse Damen nicht verlieben, Kinder, es lohnt sich nicht.» Er sah dabei prophetisch aus und hatte tragische Falten im Gesicht. Dann aber huschte es über seine Züge, sie wurden zärtlich, er zog eine Berlocke aus dem Giletäschchen, ein feines Messerchen oder eine Muschel auch, die er im Waff gefunden und ergänzte maliziös in einem völlig andern Tonfall: «Seht, kleine Sachen sind dankbarer, man kann sie in der Hand wiegen und Steuern kosten sie auch nicht.»

Recht hatte er ja, der Alte — seine Asche sei gepriesen — aber, so frage ich mich, wer vermag im Ernst etwas gegen die Liebe, dieser gewaltigsten aller Passionen? Sie ist unberechenbar, sie kommt daher wie ein mächtiger Wind und man ist eingehüllt, unwiderfürlich, in ihren großen Atem.

So war es damals, als ich den grünen Opel sah. Objektiv gesehen bestach er nicht, er sah armselig neben dem lack-schwarzen Morris und dem kobaltblauen Dodge in Stromlinienform aus, aber er hatte dieses Undefinierbare, was an alten, würdigen und womöglich bärtigen Veteranen so besticht: es umwitterte ihn Schicksal, großes Schicksal, und er roch gar, ein wenig mürbe, ein wenig nach weiten Fahrten auf unendlichen staubigen Landstraßen. Daß er grün war, grün wie eine alte Jütti-birne, die sich Großmutter an einem verborgenen Punkt im Hause für den Februar aufbewahrt hat, erhöhte den Reiz und schließlich war ja auch — ich gestehe es — der Preis nicht gänzlich ohne Bedeutung.

«1 Virgule 4!» bedeutete mir der Garagist, ein Italiener mit einem Chaplinschnauz und poliertem Schädel, der mir irgendwie den Pisaschen Marmor wachrief.

Hm, ich begriff zuerst nicht ganz klar. 1 Virgule 4? bezog sich das auf die Pferdekräfte, auf einen geheimnisvollen Messapparat, auf verborgene Reserven?

Der Mann sah mich bedauernd an. Ich mußte für ihn ein totaler Laie sein. «Sie fragten doch nach dem Preis!» gab er ein wenig prononziert zurück. Aha! entfuhr es mir. Klar, das Wort «Tausend» wurde in einem solchen Geschäft nicht in den Mund genommen, das war Zeitvergeudung und lohnt sich nicht, mochten sie das in den Antiquitätenladen, wo man alte Bauernschränke verkauft, beibehalten, hier war das ganz und gar nicht am Platz.

«Und der Motor?»

«Fit und gründlich nachgesehen, schäkert zuweilen ein bißchen, aber er hat Charakter.»

«Und Reparaturen?»



**Kongreßhaus
Zürich**
Kongreß-Restaurant

Unsere kombinierten Menus und Spezialplatten. Spitzenweine offen und in Flaschen. Telefon 27 56 30



**APERITIF
Burgermeisterli**
BASLER SPEZIALITÄT
SEIT 1815

E. Meyer, Basel, Güterstraße 146



Aarau + Hotel Aarauerhof

Direkt am Bahnhof
Restaurant · BAR · Feldschlösschen-Bier
Tel. 239 71 · Inhaber: E. Pflüger-Dietschy

Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden



**Gut gegessen
ist doppelt gelebt!**
Essen Sie in der Börse!
ZÜRICH
im Zentrum der Stadt beim Paradeplatz. Telefon (051) 27 23 33

Großer  Platz Hans König jun.

*Man hört es schon
an allen Enden:
Nach dem Rasieren
BRIT verwenden!*



Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!
WEYERMANN & CO. ZÜRICH 24

Weibel 

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.20 DAS DUTZEND
1 Stück 40 Rp., 2 Stück 75 Rp.

WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20



Cognac Javraud
LA MARQUE DU CHATEAU

Er tippte an seine Autokappe, so daß der Schirm auf die Nase fiel.

«Was Sie alles wissen wollen, junger Mann. Natürlich gibt's Reparaturen. Davon leben wir ja», und danach griff er nach der Oelkanne.

Er hatte das so offen, so bieder und überzeugend gesagt, daß ich alle weiteren inquisitorischen Laienfragen aufsteckte und den Mächtigen erwarb. Ersparen Sie mir die Schilderungen der erstaunlichen Folgen eines solchen Kaufes! Sie wissen ja: man «fährt» plötzlich «vor». Seht an, der mürrische Epicier macht einen Kratzfuß, man steigt in der Achtung bei Bäckern und Metzgern und Schneider machen einem die erstaunlichsten Anträge mit «Facilités de payement» usw. Von den Frauen gar nicht zu reden. Sie lächelten; es war immer nur Maimorgen wenn ich fuhr, und Katharina — so nannte ich meinen Wagen — fuhr. — Wenigstens im Anfang. Es schätterte ein bißchen an ihr und um sie — namentlich der linke verbeulte Kotflügel fing seltsam an zu klirren, wenn wir die Vierzig überschritten — aber sie fuhr und der Wind, der Wind unserer herrlichen Landstraßen piff um ihre Fenster. Es waren wunder-same Zeiten, es war die große Liebe. Gewiß, sie hatte es ohne Unterlaß auf meine dürftige Schriftstellerbörse abgesehen. Aber ich tröstete mich damit, daß pompöse Damen, von denen der Großonkel zu sprechen pflegte, unter Umständen noch mehr kosten würden. Immerhin: Katharina soff, sie soff soviel Benzin, daß ich es mit der Angst zu tun bekam. Zwanzig Liter auf fünfzig Kilometer schienen mir ein wenig reichlich. Sollte sie der Gilde verderbter Alkoholikerinnen unter den Automobilen angehören? Ich wußte, daß es das gab. Furchtbare Geschichten und Legendengingen hier um. Einem Reisenden in Gummischürzen soll ein solches Vehikel das ganze Vermögen weggesoffen haben. Kein Wunder, daß Fälle dieser Art rasend vor Verzweiflung machen.

In meinem vehement wachsenden Argwohn konsultierte ich einen diplomierten Mechaniker, einen Mechaniker jener Art, die in säuberlichen Häusern mit Geranientöpfen auf den weißgestrichenen Fenstern an den großen Landstraßen wohnen, wohnen wie Ärzte mit Gärtchen, Gouvernante und Sportwagen für den Aeltesten. Herr Borkmann, mit kritischen Falten in dem verwitterten Gesicht und einem Blick, der dem eines berühmten Chirurgen an Durchdringlichkeit nicht nachstand, sah eine Weile schweigend in den großen Motor meiner Katharina hinein.

«Nun?» wollte ich wissen.

«Ich werde nicht klug aus der Konstruktion», bekannte der Doktor, «ich sollte sie ein paar Tage zur Beobachtung hier haben.»

«Und was könnte es sein?» fragte ich bestürzt.

«Innersekretorische Störungen ...» geheimnißte Herr Borkmann.

Beobachtungen kosten und Reparaturen auch, aber vom Saufen war meine Geliebte nicht zu heilen. Das war das Allerschlimmste. Und bald traten dann auch alle ihre andern Gebrechen zutage. Der dünne billige Samtüberzug im Innern zerriß und dicke Pocken Sackleinen wurden sichtbar. Litt Katharina gestern an Konstipation, so hatte sie heute sicher einen Katarrh oder ihr Auspuffrohr war verstopft. «Morgen», sagte ich, «morgen bringe ich eine arme Witwe ins Spital, morgen könntest du dich wahrhaftig ein wenig zusammen nehmen!»

Aber gerade an diesem Tage brach die Achse, es gab einen Volksauflauf und ich hatte dem Polizisten auf eine peinliche Art Rede und Antwort zu stehen. Verkauften ... ha! das war der einzige Ausweg! Katharina herrichten und verkaufen und alle meine Sorgen wären zu Ende!

Aber wie nur und an wen? «Großer, geräumiger Wagen, tadellose Straßenhaltung», durfte ich allenfalls annonciieren. Jede andere Anpreisung aber wie «perfekter Zustand» usw. wäre schon strafbar gewesen. Und dann — bedachte ich's nur recht — war von der großen Liebe immer noch ein wenig spürbar. War ich durch Katharina nicht auf der gesellschaftlichen Leiter gestiegen? Hatte sie mir nicht zu bezaubernden Picknicks und verwünschten Ausflügen nach abseitig gelegenen Landschlössern verholfen? War sie nicht so herrlich geräumig, daß man bei strömendem Regen eine ganze Jahrgesellschaft in ihr plazieren konnte?

O schmerzlicher Widerstreit der Gefühle!

Eines Morgens erhielt ich ein Telefon vom Garagisten. «Verkauft», keuchte er, «ein Wunder ist geschehen: Katharina ist weg. Ein französischer Landvikar hat sie erworben!»

«Hm», sagte ich, «gestatten Sie mir, daß ich an ihrer lächerlichen Freude nicht partizipiere. Haben Sie wenigstens einen guten Preis erzielt?»

Hier wurde der Mann sachlich und militärisch knapp. «0 Virgule 8», sagte er.

«Das ist ja ein Verlust von sechshundert Franken!» schrie ich.

Das Telefon knackte. Mein Partner räusperte sich wohl oder spuckte aus,

Hotel  Gallusplatz
St. Gallen
Tel. 2 65 62

In der neuen **Schwanstube**
ist man gut aufgehoben.
L. Jayet, Küchenchef

BASEL STAB
Das führende Großrestaurant am Marktplatz
BASEL
Großer Platz Parterre Bierhalle
vor dem Hause 1. Stock Konzertlokal

Vor dem Bier 1 Steinhäger
Nach dem Bier 1 Steinhäger
Feinster doppelter
Löwen Steinhäger
Erste Actienbrennerei Basel

Luzern Bürgerstraße 3 Telefon 20783
Walliser Kanne
CHANNE VALAISANNE
Eine Sehenswürdigkeit, eine Pflegestätte guter Walliser Weine und wirklicher Walliser Spezialitäten. Anton Keist-Chanton

Reine-Marie
LIQUEUR DE KIRSCH-ROUGE
CHERRY-BRANDY
CURAÇAO TRIPLE-SEC
Les Liqueurs de qualité
SPIRITUEUX SA. LAUSANNE-ZÜRICH

Zunft Haus zu Safran Basel
Gerbergasse 11, im Zentrum der Stadt
zwischen Hauptpost und Marktplatz
Das Gourmet-Stübli
Die heimelige Taverne
Tel. 22279 Der neue Pächter: J. Jenny

Jäger Stübli
im Restaurant „DU PONT“
ZÜRICH beim Hauptbahnhof
Die Küche ist prima!
Nur gute Weine! ★-Bräu!!
Tel. 27 18 22/25 83 55 Fl. Hew

CINA
NEUENGASSE 25 TELEPHON 2 75 41
WALLISER WEINSTUBE
RESTAURANTS «AU PREMIER»
GRILL-ROOM «CHEZ CINA»
BERN

Die besten Weine von
NEUCHÂTEL CHÂTENAY
seit 1796

Zwei mal Räblus:
ZÜRICH BERN
Stüssihofstatt 15 Tel. 24 16 88 **RAEBLUS STUBE BAR** Zeughausgasse 5 Tel. 3 93 51
Zwei mal ganz prima!

DISTILLERIE DE NYON
RUBIS
LIQUEUR DE KIRSCH-ROUGE

indigniert über meine laienhafte Bemerkung.

«Lassen Sie mit sich reden», sagte er dann. «Ihre Liebe, Ihre Verehrung in Ehren. Aber — entschuldigen Sie — Katharina war ein Monstrum und dann total erledigt. Im nächsten Jahr wird sie ein Wrack sein, ein Wrack aus dem vorigen Jahrhundert, das man den Schulkindern zeigt ...!» E. H. Steenken

Der Mathematikprofessor als HD

Zeit: Aktivdienst 1939/45

Ort: Ein Kompagniebüro

Personen: HD. Logos als Kanzlist.

Ein Hauptmann einer andern Einheit tritt eben ein.

HD. Logos: «Herr Hauptmann, melde Kompagniebüro!»

Hptm.: «So, seid Ihr am Schreiben, könnt Ihr etwa auch Zahlen malen?»

HD. Logos: «Gewiß, Herr Hauptmann.»

Hptm.: «Gut, seht, Ihr könntet mir hier eine Tabelle ausfüllen, und zwar müßt Ihr die einzelnen Zahlen stets ordnungsgemäß untereinander schreiben — das heißt stets die Einer, das sind die hintersten Ziffern, die Zehner, das sind die zweitletzten, und schließlich die Hunderter. Habt Ihr das kapiert?»

HD. Logos: «Ja, ja, Herr Hauptmann.»

Hptm.: «Gut, sofern Ihr nun noch eine Anhang vom Addieren haben solltet, so könnt Ihr nachher die einzelnen Posten zusammenzählen. Die Kolonnen, zuerst abwärts und dann seitwärts, oder zuerst seit- und dann abwärts, zusammengefaßt, müssen die gleiche Summe ergeben. Warum, das kann ich Euch hier nicht erklären. Nun, habt Ihr die Sache soweit verstanden?»

HD. Logos: «Sicher, Herr Hauptmann.»

Kurze Pause.

Hptm.: «Was seid Ihr übrigens von Beruf?»

HD. Logos (sehr trocken): «Professor für höhere Mathematik an der ...»

(fast wü-wal)

Filax

Erlauschtes

In einem Zürcher Künstler Café

«Händsi au Görschwiin-Platte?»

«Nei, mir händ nu Berner-Platte?»

«Jää, ich meine Platte zum Schpielen.»

«Jä, 's Billard isch dunnel!» Ch. M.

BACCHUS
der griechisch-römische Gott des Weines,
lieb dem herzigen
**Bacchus-Stübli im Hotel Terminus
in Olten**
seinen Namen, als Sinnbild des guten
Terminus-Weinkellers und der Küchen-
Genüsse!
Telefon (062) 53512 E. N. Caviesel, Prop.